

Meßbericht zum „Lebensenergie-Generator“ von genesis pro life

Summary: Mit einer Zweischaalenwaage mit einer Messgenauigkeit von +/- 0,1 Mikrogramm und einem an einem Waagenarm aufgehängten Rollendetektor, von dem bekannt ist, dass er ein räumlich im Dezimeterbereich ausgedehntes starkes feinstoffliches Feld trägt, sowie einer am anderen Arm befestigten Referenzprobe aus Kupferdraht, an dem fast kein entsprechendes feinstoffliches Feld gebunden ist, wurden mit einem Lebensenergie-Generator der Firma genesis pro life zwei Meßversuche durchgeführt.

In beiden Fällen ergaben sich signifikante Meßeffekte von ca. -8 Mikrogramm und -11 Mikrogramm. Das zeigt an, dass der Lebensenergie-Generator eine feinstoffliche, negentropische, d.h. für biologische Systeme regenerierend wirkende, feinstoffliche (d.h. nicht elektromagnetische) Feld-Strahlung besitzt, die heute physikalisch noch unbekannt ist und wobei es sich gemäß der Feinstofflichkeitsforschung um „dunkle Energie“ handelt.

Angewandte Messmethode: Der zylindrische Lebensenergie-Generator wurde in einem ersten Versuch achsenparallel zum zylindrischen, an der Waage hängenden Rollendetektor (ca. 3 cm Durchmesser und ca. 18 cm Länge) in einem Abstand von ca. 5 cm mechanisch störungsfrei für etwa 10 Minuten platziert und anschließend wieder entfernt. Zwischen Detektor und Lebensenergie-Generator befand sich dann lediglich eine Glasscheibe, die luftdicht in der Vorderfront des aus Holz gebauten Wäge-Schutzhauses (in dem die Waage, an einer Wand stabil montiert) fest eingeklebt ist. Das Wägehaus schützte die Waage vor äußeren mechanischen Luftbewegungen oder raschen Temperaturschwankungen bzw. Änderung der relativen Luftfeuchte, alles Faktoren, die solche Wägeversuche störend beeinflussen können. Falls der so montierte Lebensenergie-Generator ein feinstoffliches Feld ausstrahlen würde, was durch eine Glasscheibe ungehindert hindurchgeht, könnte eine feinstoffliche Feldüberlagerung mit dem Detektorfeld zustande kommen. Von solchen Feldüberlagerungen ist aus vielfältigen anderen Versuchen her bekannt, dass sie zu Gewichtsänderungen des Detektors führen können. Mit anderen Worten, sollte bei den Versuchen eine mit der Positionierung des Lebensenergie-Generators korrelierende signifikante Gewichtsänderung des Detektors festzustellen sein, so würde das belegen, dass der Lebensenergie-Generator ein feinstoffliches Strahlungsfeld besitzt. Sollte eine eventuell detektierbare Gewichtsänderung zu einer Gewichtsabnahme des Detektors führen, würde das (wie Vorversuche belegen) auf eine „negentropische“, also für biologische Systeme regenerative und lebensfördernde Wirkung dieses feinstofflichen Lebensenergie-Generator-Feldes hinweisen.

In einem zweiten Versuch wurde der Lebensenergie-Generator so vor den Detektor platziert, dass seine Zylinderachse quer zur Zylinderachse des Rollendetektors stand.

Messergebnisse: Wie die Messergebnisse der Abbildungen 1 und 2 zeigen, ergab sich bei der „achsenparallelen Positionierung“ des Lebensenergie-Generators im ersten Test ein signifikanter reversibler Gewichtsabfall des Rollendetektors von ca. -8 Mikrogramm. Das belegt, dass der Lebensenergie-Generator ein feinstoffliches Feld emittiert, das in der Überlagerung mit dem Detektorfeld die Gewichtsänderung des Detektors bewirkte. Elektromagnetische Strahlungen oder Felder können, wie die Erfahrungen belegen, keine solchen Gewichtsänderungen bewirken. Die beobachtete Gewichtsverminderung wiederum zeigt an, dass es sich bei dem Feld des Lebensenergie-Generators um ein „negentropisches“, also für biologische Systeme regenerativ wirkendes feinstoffliches Feld handelt.

Wie Abbildung 2 zeigt, trat bei „quer-Positionierung“ der Achsen auch eine deutliche negative Gewichtsänderung des Detektors von etwa -11 Mikrogramm auf. Das zeigt, dass um den Lebensenergie-Generator ein annähernd kugelsymmetrisches feinstoffliches Feld mit negentropischer Wirkung besteht.

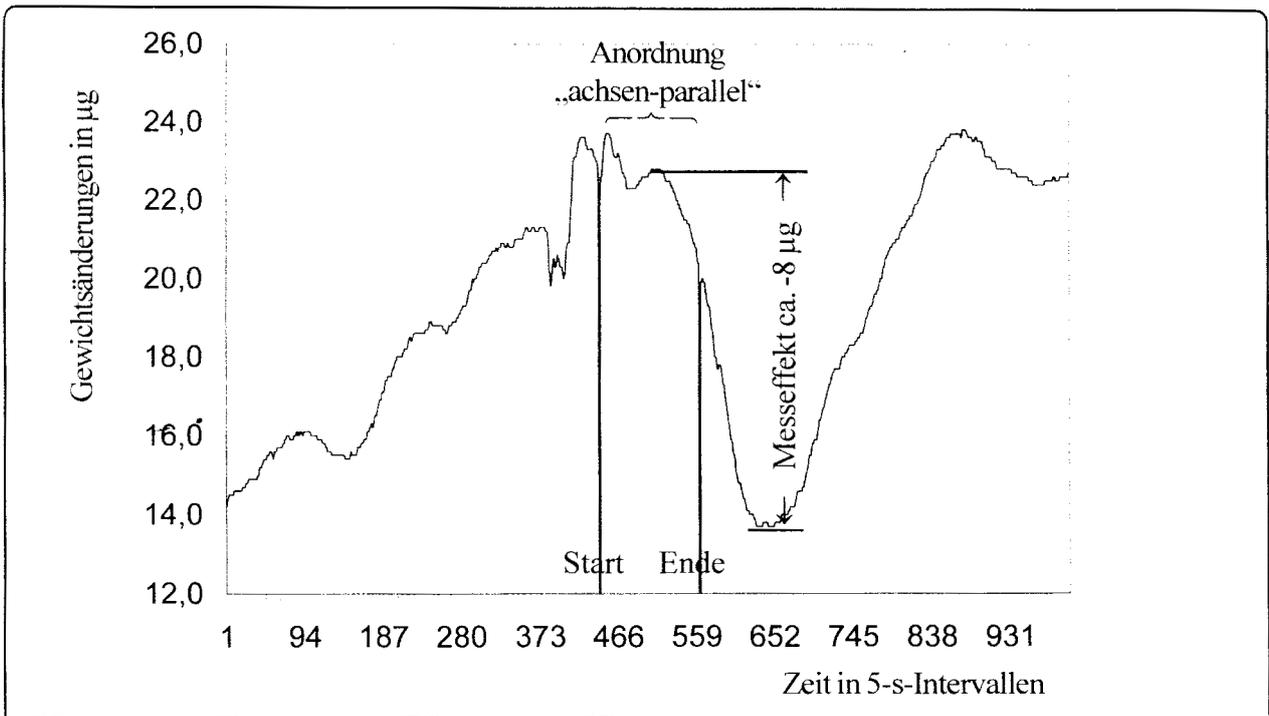


Abbildung 1: Messergebnisse bei "achsen-paralleler-Positionierung" des Lebensenergie-Generators relativ zum an der Waage hängenden Rollendetektor. Die beiden senkrechten Linien wurden willkürlich eingezeichnet, um den Beginn und das Ende der Befeldung des Rollendetektors durch den Lebensenergie-Generator anzuzeigen.

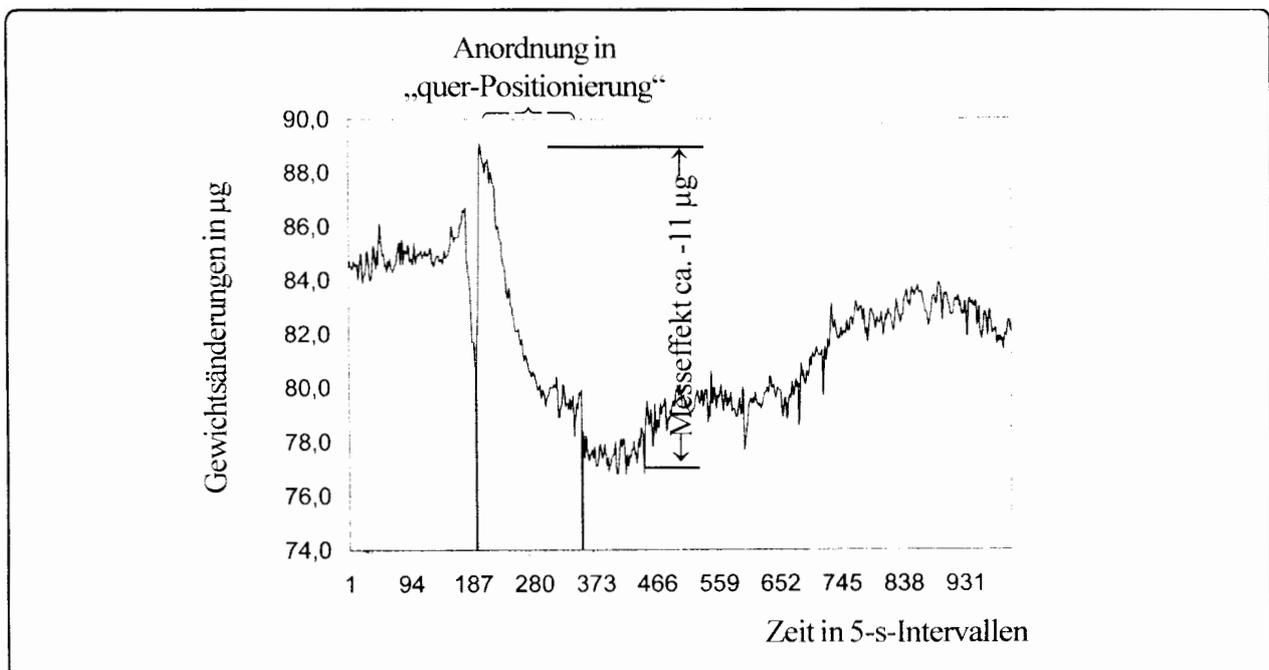
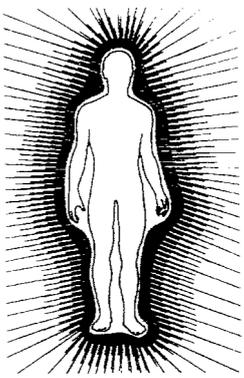


Abbildung 2: Messergebnisse bei "quer-Positionierung" des Lebensenergie-Generators relativ zum an der Waage hängenden Rollendetektor. Die beiden senkrechten Linien wurden willkürlich eingezeichnet, um den Beginn und das Ende der Befeldung des Rollendetektors durch den Lebensenergie-Generator anzuzeigen.

Gesamtergebnis: Die Ergebnisse der beiden Wägeversuche zeigen, dass die Befeldung mit dem Lebensenergie-Generator der Firma genesis pro life eine feinstoffliche, negentropische, d.h. für biologische Systeme regenerativ wirkende feinstoffliche Feldstrahlung aussendet, das eine weit in den Raum reichende Ausdehnung besitzt. Neben den signifikanten Gewichtsänderungen ergibt sich aber aus den Messergebnissen noch ein weiteres Ergebnis: Speziell aus Abbildung 1 ist zu ersehen, dass der feinstoffliche negentropische Effekt zwar in der Zeit einsetzte, als der Lebensenergie-Generator direkt vor dem Rollendetektor platziert worden war. Doch der eigentliche Meßeffect trat erst nach der Entfernung des Lebensenergie-Generators auf! Das zeigt einerseits, dass bei der nahen Platzierung des Lebensenergie-Generators zum Rollendetektor ein Feldaufbau zwischen den feinstofflichen Feldern einzusetzen begann. Doch dieser Feldaufbau setzte sich auch nach der räumlichen Trennung des Lebensenergie-Generators vom Rollendetektor zunächst noch ca. 5 min weiter fort, um dann erst nach ca. 10 bis 15 min zu beginnen, einen Abbau zu zeigen, was bedingte, dass sich das Gewicht des Rollendetektors wieder zurück zum ungefähren Ausgangsniveau vor dem Test bewegte. Ein ähnlicher Effekt ist auch in Abbildung 2 zu erkennen. Das zeigt deutlich, dass sich zwischen feinstofflichen Feldern ganz allgemein Verschränkungen aufbauen können, die auch über größere räumliche/zeitliche Trennungen erhalten bleiben können.

Feinstoffliche Felder bilden letztlich die Grundlage der Komplementärmedizin. Sie sind bei Menschen und allen Lebewesen experimentell mittels Gewichtsstudien nachzuweisen. Die links stehende Skizze zeigt zum Beispiel das



menschliche „feinstoffliche Führungsfeld“. Es wird an Phasengrenzen (wie etwa Zellmembranen) oder gravitativ an schwere Körper gebunden, nicht nur bei Lebewesen, sondern bei praktisch allen grobstofflichen Objekten im Universum, bis hin zu Himmelskörpern oder schwarzen Löchern. Da diese feinstofflichen negentropischen Felder die eigentlichen Träger von „Leben“ und Bewusstsein sind, ist das Phänomen „Leben“ im gesamten Universum in unterschiedlichsten Ausdrucksformen zu erwarten, auch bei sogenannten „toten Objekten“, wie Steinen, Metallen, Mineralien, allen Wasser-Formen oder eben auch bei allen Himmelskörpern, so verschieden sie auch sein mögen. Letztlich stellt das Universum ein kosmisches Lebewesen dar. Während alle grobstofflichen universellen Objekte räumlich getrennt voneinander in Erscheinung treten, bilden ihre nicht-linearen feinstofflichen Feldkörper eine holographisch und fraktal strukturierte

ungetrennte, verschränkte Ganzheit. Direkt erkennbar wird diese feinstoffliche Ganzheit für den Menschen in paranormal erweiterten oder höheren Bewusstseinszuständen. Technisch kann der reale Energiegehalt der Feinstofflichkeit als neue, bisher wissenschaftlich noch unbekannte Energieform im großtechnischen Maßstab zu freier Energiegewinnung (wie etwa schon von Nikola Tesla beschrieben) genutzt werden. Erste technische Anlagen dieser Art, die die Menschheit von den global begrenzten Energieressourcen unabhängig machen können und die nebenwirkungsfrei arbeiten, bestehen bereits. Letztlich führt das zu einer feinstofflich höher-dimensional erweiterten NEUEN PHYSIK, in der die heutige Physik als ein erlaubter, rein materiell orientierter Grenzfall erhalten bleibt.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Volkamer

Klaus Volkamer

Literatur: Klaus Volkamer, „Die feinstoffliche Erweiterung unseres Weltbildes“, Weißensee Verlag, Berlin, 4. Auflage, 2015.

Kontakt: www.genesis-pro-life.com

Walter Rieske, Methestraße 25, 37186 Moringen, Deutschland

info@genesis-pro-life.de

genesis pro life
Energie erleben ...